Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 37

Artikel: Krankenhaus-Anlagen [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577243

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SPEZIAL-BEILAGE

zur

Illustrierten schweizerischen

Handwerker-Zeitung

Abhandlungen über zeitgemässe Fragen aus dem Gebiete des Gas- und Wasserfaches und der Hygiene

Rrankenhaus-Unlagen.

(Fortsetzung).

Baderaume oder Badehäufer? Wir haben früher über die allgemeine Erstellung der Badeanlagen in Krankenhäusern geschrieben und wollen diese Abteilung nun einer besonderen Beleuchtung unterziehen. Für ein Krankenhaus ist zunächft neben Einfachheit und Sparfamfeit die Zweckmäßigkeit der Badeanlagen zu berück-Baderäume muffen den Bedürfniffen der modernen Therapie entsprechen. Es ift nun zu erwägen, ob eine Rentralisation der Badegelegenheiten möglich ift. welche die Ausübung der physikalischen Therapie in den Bade- und übungsräumen zuläfit. Es find dabei zwei Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Die komplizierten Apparate, wie Duscheanlagen, elektrische Bäber, mit Mischapparaten hergestellte Gasbäder, römische, irische und ruffische Bäder wird man schon deshalb an einer Stelle vereinigen, weil sie dann nur in einfacher Ausführung vorhanden sein muffen. Ebenso ift ein weiterer Grund für die Zentralifierung diefer Anlagen darin zu suchen, daß zur Bedienung der Apparate geschultes Personal erforderlich ift, welches nicht mehrfach gestellt werden kann. Es bedeutet für die komplizierten Apparate die Bentralisation, also einmal eine Ersparnis und dann erleichtert sie den Betrieb und ermöglicht überhaupt erft die Buverläffigkeit und Ordnungsmäßigkeit berfelben.

Andererseits sind aber auf den einzelnen Krankenabteilungen sämtliche einfachen Einrichtungen zu belassen und namentlich auch solche, die vorzugsweise von bettlägerigen Kranken benutt werden sollen, damit die Schwierigkeit des Transportes dieser Kranken möglichst vermieden wird.

Die Unlage eines Badehauses macht also keineswegs Badeeinrichtungen in ben Krankenabteilen überflüffig.

Die Bader in den Krankenabteilungen:

Bu diesen Bädern gehören zunächst das Aufnahmebad, bas Stationsbad und die Dauerbäder.

Das Aufnahmebad dient dazu, die in das Krankenhaus eingelieferten Kranken, welche mitunter in einem traurigen Zuftand anlangen, sofort baden zu können. Diese Bäder dienen lediglich als Reinigungsbäder und genügt hier eine einfache Einrichtung. Wo es angängig ift, wird man das betreffende Badezimmer in nächster Nähe des Aufnahmes und Untersuchungsraumes bringen, und sollte es eine nach dem freien Garten gehende Türe haben, welche geftattet, daß ber Baderaum von außen zwecks Reinigung zugänglich ift. Ferner ift eine Ablage für die schmutzige Basche erforderlich. Wenn solche in Form eines nach dem Keller gehenden Abwurfes erstellt werden kann, so ist dies vorzuziehen. Das Stations= bad hat zwei Badeeinrichtungen zu erhalten. Einmal eine feststehende, etwa auch mit einer einfachen Dusche= einrichtung versehene Bademanne und eine fahrbare Wanne. Lettere dient für solche Kranke, welche nicht transportiert werden können und sind geeignete Füllvorrichtungen zu treffen.

Das Stationsbad dient zunächst für gewöhnliche Reinigungsbäder, denen auch unter Umständen einsache Badezusätze gegeben werden können. Diese Zusätze können hier aber nur in chemischer Form ersolgen, da für die Gasbäder die speziellen Mischapparate ersorderlich sind. Wo es sich um Anlagen handelt, bei welchen mit insektiösen Krankeiten behaftete Kranke gebadet werden müssen, dürsen diese Badeeinrichtungen natürlich nur sürdiese Zwecke benützt werden. In einem Krankenhaus in Köln hat man eine solche Einrichtung sehr praktisch dadurch erstellt, daß man in den Obergeschossen der einzelnen Pavillons eine abtrennbare, 4 bettige Insektions,

abteilung mit eigener Bad- und Abortanlage erftellte.

Die Dauerbäder sind in der Hauptsache wohl sür Frrenanstalten bestimmt. Aber man hat auch in Kliniken für spezielle Erkrankungen solche Einrichtungen zu erstellen und deswegen werden sie auch in den Krankenabteilungen ihren Platz zu suchen haben. Die Kranken, welche diese Bäder zu benutzen haben, sind meist transportunfähig, sie müssen jederzeit aus dem Bad genommen und in das Bett zurücktransportiert werden können. Ferner bedürsen sie beständiger Aufsicht und klinischer Pflege. Dies ist die Begründung weswegen diese Bäder in die Krankenabteilungen und nicht in das Badehaus gehören.

Die Einrichtung der Dauerbäder ift in allen Fällen immer kompliziert. Sie werden entweder als gemauerte Wannen erftellt, oder aber in neuerer Zeit unter Berwendung der Feuertonwannen, muffen einen konftanten Wafferzus und sablauf haben, welcher durch Thermos ftaten geregelt werden fann. Die Temperatur muß für bas Wafferbett immer in gleicher Sohe gefichert fein. Ferner erfordern die Dauerbäderanlagen Trag- und Hebevorrichtungen, in welche die Kranken zu liegen kommen, denn die Art ihres Zuftandes verbietet oft ein Anfassen Diese teuern Anlagen veranlassen mit den händen. nun manche Verwaltungen nur wenige Eremplare zu erstellen. Eine Dauerbadvorrichtung läßt sich auch für folche Källe improvisieren, wo die eigentlichen Anlagen besetzt und weniger empfindlichere Fälle dennoch zu behandeln sind.

Wo man einen Gegenstrom in dem Stationsbad ansschließen kann, ist die Möglichkeit eines ständigen Zusund Abslusses gegeben. Die Tragvorrichtung wird durch ein starkes Leintuch erstellt, welches man am Rand der Wannen mit Schraubenzwingen, wie man sie in der Schreinerei verwendet, festlemmt.

Das Badehaus.

Wo ein solches besonders erstellt werden kann, soll hinsichtlich seiner Lage vor allen Dingen dasür gesorgt werden, daß es zentral gelegen erstellt wird, es muß von allen Abteilungen aus bequem erreicht werden können. Bei Krankenhäusern, welche nach dem Korridorsystem gebaut sind, wird man das Badehaus in den Mittelbau verlegen, während bei dem Pavillonsystem es in die Mitte der Pavillons zu stehen kommt. Was wir früher über die Erstellung der Baderäume sagten, trifft auch hier im wesentlichen zu und sind diese Badehäuser in hellen, gut ventilterten Bauten zu errichten. Für die Anordnung der Käume gelten solgende Erwägungen als berücksichtigenswert:

Die Kranken müssen selbstverständlich zuerst in den Auskleideraum gelangen und verlassen die Anstalt auch durch denselben wieder. Da die meisten Prozeduren mit einer Ruhe verknüpft sind, so muß der Ruheraum in unmittelbarer Nähe des Auskleideraumes liegen. Daraus ergibt sich, daß die beiden Räume die Achse des ganzen Ausbaues eines Badehauses darstellen. In direkte Berbindung mit diesen Räumen kommt auch der Warteraum. Ferner sind die Ruhegelegenheiten mit Packungen ver-

schiedener Art verbunden, und so muß der Ruheraum in nächster Nähe derjenigen Räume liegen, welche dazu bestimmt sind, die Stoffe für die Packungen zu bereiten, wie die Fango- bezw. Moorküche.

Die Baderäume selbst gliedern sich in zwei Abteilungen; die eigentliche hydrotherapeutische und die medizinische Abteilung.

Die hydrotherapeutische Badeabteilung soll so angeordnet sein, daß sich in der Mitte ein Raum in genügender Größe befindet, welcher alle die ersorderlichen Bäder und Apparate ausnehmen kann. Um diesen gruppteren sich dann die verschiedenen Spezialbäder, die in mehr oder weniger engerer Verbindung mit dem Duscheraum stehen und der Ruheraum ist von diesem beguem in allen Fällen zu erreichen.

Auf der andern Seite desselben befinden sich die medizinischen Bäder, so daß auch diese in direkter Berbindung mit dem Ruheraum stehen.

(Fortsetzung folgt).

Das Urbeiter-Wohnhaus.

(Fortsetzung)

Wichtig ist auch die Ausstattung der Küche selbst. Für die Küche ist der Herd etwas, was in erster Linie zu beachten ist. Wo Gas vorhanden ist, wird es entschieden vorzuziehen sein, solches zu Kochzwecken zu verwenden. Jedenfalls braucht man in diesem Raum, wenn er als Ausenthaltsraum dienen soll, nicht mit der

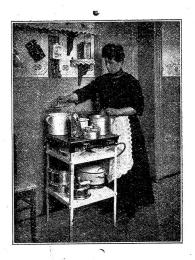


Fig. 1.

Beläftigung durch Ruß und Rauch, Staub und Asch zu rechnen. Es genügt für die Arbeiterwohnung meist auch ein einfacher Gäsherd, wie Figur 1 zeigt. Derselbe beansprucht nur geringen Raum, etwa $^{1}/_{4}$ m² und reicht aus, für $^{5}-6$ Personen ein einfaches Mahl bereiten zu können. Der Herd besteht aus einem zusammenlegbaren, schmiedeisernen Gestell mit aufgestelltem Gäsherd, welcher entweder mit $^{3}-4$ Rochstellen, oder mit $^{2}-3$ Rochstellen und entsprechender Anzahl Wärmestellen auszgerüftet werden kann, je nach der Gewohnheit der Haussfrau. Der Herd läßt sich auch mit Einrichtung für